

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübischappel und Trischheim.

Er erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags. — Bezugspreis: 10.— Mtl. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 30.— Mtl. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 50 Pf.



Anzeigenpreis: Die lehrsgelaltete Grundzeile wird mit 1,50 Mtl. für auswärtige Besteller mit 1,75 Mtl. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 3,50 Mtl. für Auswärtige 4.— Mtl. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtausdruck: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 49

Montag, den 27. Februar 1922

72. Jahrgang

Kurze wichtige Nachrichten.

Ein römischer Bericht der Agentur Volta meldet, daß Rathenau demnächst zu einer Besprechung mit der italienischen Regierung nach Rom kommen werde. In italienischen und deutschen Kreisen Roms wird allerdings erklärt, daß bis jetzt über diese Angelegenheit keine Rathenau'schen Nachrichten bekannt sind.

In der letzten Sitzung der Groß-Berliner Betriebsräte teilte Brodath mit, daß die Annahmestellung der letzten Aufstellungen in Mitteldeutschland Anfang April erfolgen wird.

Die Kruppwerke haben sämtliche 52 abgehende Ingenieure der Flugzeugabteilung des Technikums in Kruppwerken, der einzigen Flugzeugabteilung Deutschlands, als Flugzeug-Ingenieure nach Südamerika verpflichtet.

Nach dem Evening Standard wird das englische Königspaar Paris gegen Ostern einen offiziellen Besuch abhalten, der gleichfalls als Besiegelung des Garantievertrages gedacht ist.

Der „Kalekt Anzeiger“ meldet aus Paris, daß der neue französische Seeresetat die Errichtung von neun neuen Garnisonen im Elbthum unmittelbar der Rheinfront entlang vorsieht.

Auf französische Initiative ist zwischen der Tschechoslowakei, Polen und den beiden baltischen Staaten loeben eine Eisenbahnkonvention abgeschlossen worden, die einen direkten Verkehr zwischen diesen Staaten vorsieht. Bisher konnte man von Prag und Warschau nur unter Benutzung deutscher Eisenbahnmittel nach Riga und Reval gelangen.

Deutsches Reich

Zwangspensionierung der Beamten in Sachsen.

Dresden. Wie verlautet, plant die sächsische Regierung ein Gesetz, wonach alle über 65 Jahre alten Staatsbeamten zu pensionieren sind. Bisher erfolgte die Pensionierung lediglich auf Grund einer Verordnung, die sehr milde gehandhabt wurde. Nicht betroffen von dem Gesetz sollen die Richter sein, deren Unabhebbarkeit auch in dem neuen Gesetz anerkannt wird.

Unser Stasentum.

Berlin. Die „Times“ melden: Die Vorbereitungen für den Wiederaufbau Rußlands nehmen unter Zuziehung der Deutschen einen günstigen Fortgang. Die Freitagssitzung hat die Annahme der deutschen Vorschläge gebracht, alle deutschen Wiederaufbaulieferungen an Rußland auf das Konto der Reparationszahlungen zu buchen, einschließlich einer eoll. Mitarbeit deutscher Arbeiter und Angestellten in Rußland. Die Konferenz wird gegen Ende kommender Woche ihre Beratungen zum Abschluß bringen. — Diese Meldung ist nach ihrem Wortlaut in ihrer Tragweite einseitig schwer zu erkennen. Die einzige Möglichkeit, uns aufzurichten, weist nur auf Rußland hin. Wird uns die Möglichkeit, für das eigene Land zu arbeiten, genommen, und unsere Arbeit in und mit Rußland unter die Kontrolle der Entente gestellt, so bedeutet das die Unterbindung auch der letzten Möglichkeit, uns aufzurichten. Man wird über die Angelegenheit das Nähere abwarten müssen.

Die Frage der Sachleistungen.

Wie der Berliner Volksanzeiger hört, hat die Reichsregierung nun durch die Aussprache im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages einige Richtlinien gewonnen, nach denen sie weiter Verhandlungen mit der Reparationskommission führen kann. Diese Richtlinien scheinen darauf hinauszuweisen, daß eine Kontrolle bei der Durchführung der Sachleistungen eingerichtet wird. Bei der Besprechung im Auswärtigen Ausschuß kam weiter zum Ausdruck, das Lieferungsprogramm nur für das Jahr 1922 beizubehalten. Frankreich kommt bei den Lieferungen nicht in Frage, sondern vor allem Belgien, Tschechien und Italien.

Die Kontrolle der deutschen Luftschiffahrt.

Zwischen den Alliierten finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, wie nach der vom 5. Mai d. J. erteilten Wiederaufnahme des Baues von Flugzeugen Deutschland kontrolliert werden soll. Ramentlich Frankreich bemüht sich eifrig, eine wirksame Ueberwachung der deutschen Luftschiffahrt zu erreichen. Ueber die Bedingungen und Formeln dieser Kontrolle ist man bisher aber noch zu keiner Einigung gekommen.

Die Besprechung in Boulogne.

Paris, 27. Februar. Poincaré ist gestern Morgen acht Uhr von Paris nach Boulogne gereist und nahm in der Unterpräfektur Wohnung, wo auch Lloyd George um zwei Uhr vierzig Minuten zu den Besprechungen eintraf. Poincaré erwartete Lloyd George und um drei Uhr wurden die Verhandlungen sofort aufgenommen. Lloyd George ist gestern Abend nach Lympe zurückgekehrt. Nach Schluß der Konferenz wurde ein amtlicher Bericht fertiggestellt und den englischen Journalisten vorgelesen, der nach der von Haas verbreiteten Meldung folgendermaßen lautet:

„Herr Lloyd George und Herr Poincaré haben sich heute in Boulogne in der Unterpräfektur getroffen, wo sie eine mehr als drei Stunden lange Unterredung hatten, in deren Verlaufe sich die beiden Premierminister auch mit der Konferenz von Genua beschäftigten und sich über die Garantien einigten, die zu ergreifen sind, damit weder der Völkerverbund noch den Rechten der Verbündeten an Wiedergutmachungen Abbruch geschieht. Die Sachverständigen werden in London innerhalb kurzer Zeit zusammentreten, um die wirtschaftlichen und technischen Fragen zu prüfen. Die Italiensche Regierung wird gebeten werden, die Konferenz von Genua zum 10. April einzuberufen. Herr Lloyd George und Herr Poincaré haben sich sehr freundlich über alle Punkte, die sie behandelt haben, verständigt und sie haben aus ihrer Unterredung die Gewißheit mitgenommen, daß die Verständigung zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen berufen ist, bald sehr fruchtbare Resultate zu zeitigen. Sie haben auch die Gewißheit mitgenommen, daß keinerlei Schwierigkeiten politischer Art die beiden verbündeten Nationen behindern werden, zusammen im gegenseitigen Vertrauen an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und an der Konsolidierung des Friedens zu arbeiten.“

Nach der Abreise Poincarés hat Lloyd George die englischen Journalisten empfangen und ihnen gegenüber den freundschaftlichen Charakter der Besprechung betont und erklärt, daß man sich in voller Uebereinstimmung getrennt habe.

Die Aufnahme des Boulogner Konferenzergebnisses in London und Paris.

Paris, 27. Februar. In London und Paris ist man

über das Ergebnis der Boulogner Konferenz sehr hoffnungsfroh gestimmt.

Für Deutschland keine Erleichterung.

Die englischen und französischen Zeitungen läuteten alle Gloden zum Versöhnungstage, den Lloyd George mit Poincaré als Vorspiel zu Genua feiern würde. Wir können den Ton, wir hörten dieses Glodenläuten nicht zum ersten Male. Es ist das Arm-Sünderglöckchen für Deutschland! Nicht, als ob wir nur leben wollten oder leben konnten von den Fehlern, der Zwietracht der andern. Diese Auffassung sollte niemals in der deutschen Presse aufkommen, weil sie automatisch die Front der feindlichen Koalition schließt. Hier gilt das französische Wort, das nach Sedan gesprochen wurde: „Sammer daran denken, nie davon reden!“ Wir haben es mehr als einmal erfahren, daß feindlich Zwietracht auf dem krummen deutschen Bude! ausgeklopft wird. Und so ist es auch jetzt geschehen, als Lloyd George und Poincaré sich die Hände schüttelten.

Deutschlands weitere Auspressung.

Genf, 26. Februar. Das „Journal“ meldet: Poincaré und der Finanzminister de Lasteyrie und Mitglieder von der Finanzkommission des Senats wurden über die Reparationsfrage angehört, besonders darüber, wie die Regierung sich die nötigen Gelder zu beschaffen suchen werde, um den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete fortzuführen, ob durch eine Anleihe oder durch andere Mittel. De Lasteyrie führte aus, daß die Gelder nur durch Deutschland herbeigeschafft werden könnten, und zwar im Wege einer internationalen Anleihe, die Deutschland in diesem Jahre auslegen müßte.

700 Millionen Goldmark für 1922.

Rotterdam, 26. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Paris, daß ihrem Korrespondenten aus guter Quelle mitgeteilt wird, daß die Reparationskommission die Höhe der deutschen Zahlungen für 1922 mit 700 Millionen Goldmark festgelegt habe. Hierbei sei ein zweimonatiges Moratorium für April und Mai vorgesehen.

Neue Verhaftungen.

München. Wie die „Münchener Post“ erzählt, wurden außer dem in der Erzberger-Sache verhafteten Rechtsanwalt Müller 12 im Dienste der von Sanitätsrat Dr. Wittinger geleiteten politischen Bewegung stehende Herren bei einer Sitzung von der Polizei überführt. Unter den Verhafteten befinden sich ein Ungar vom Berein der erwachsenen Magyaren und der früherer Leiter der politischen Polizeistelle in Bamberg, Graf Soden, der Vertrauensmann von Karl von Böhrer. Die aus diesem Grunde bei dem früheren Polizeipräsidenten von München, dem jetzigen Oberlandesgerichtsrat von Böhrer, vorgenommene Hausdurchsuchung verlief ergebnislos.

Für Wiedereinführung des Bußtages in Braunschweig.

Braunschweig. Die Landesynode hat die Kirchenregierung ersucht, alle zulässigen Mittel in Anwendung zu bringen, um die Wiedereinführung des Landtagsbeschlusses herbeizuführen, nach welchem der Bußtag nicht mehr als gesetzlicher Feiertag gilt. In kirchlichen Kreisen trägt man sich mit der Absicht, den Bußtag auf den 9. November zu verlegen, der hier in Braunschweig als gesetzlicher Feiertag eingeführt ist.

Ausland.

Oesterreich soll Lokomotiven und Waggons abliefern.

Wien. Die Botikastertkonferenz fordert von Oesterreich die Ablieferung von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons, an Italien. Es handelt sich um 10 Lokomotiven und Waggons, die nach Abschluß des Waffenstillstandes von der italienischen Front zurückgezogen sein sollen. An zuständiger Stelle hofft man, Italien zu überzeugen, daß Oesterreich mit Rücksicht auf den Lokomotivmangel und auf die zahlreichen Einstellungen von Schnellzügen nicht in der Lage ist, noch mehr Betriebsmittel abzuliefern.

Im Wiederaufbaubereich.

Requies, Mitte Februar.

In Paris tobt die Rednerschlacht Loucheur-Keibel-Ingels und Konforten geringeren Formats. Der Dissident Ingels, der im Dienste seiner Partei steht, macht einige kampfphaste Versuche, die Angehörigkeiten der französischen sogenannten Wiederaufbaupolitik aus Tageslicht zu zerren. Er macht bestimmte Angaben, bringt Tatsachen, will ohne Rednerkünste beweisen und überzeugen. Er hat als Abgeordneter des Nordens täglich Gelogenheit, hinter die Kulissen der offiziellen Schlingenswirtschaft zu blicken. Nicht immer gelingt es ihm, sich Dokumente zu verschaffen; denn die „Ausbeuter der Ruinen“ wahren natürlich aufs peinlichste das Geschäftsgeheimnis. Er zitiert ein gutes halbes Duzend besonders traurige Fälle, die auf das System mit völliger Sicherheit schließen lassen.

Loucheur antwortet, aber seine Antwort trifft nebenbei. Er spricht zu sehr pro domo, um zu überzeugen. Er weiß, es genügt, wenn er überhaupt spricht; die meisten seiner Zuhörer sind persönlich zu seinen Gunsten interessiert. Wie ein Sturm bricht Beifall los und überdaut das Köpfchen der äußersten Linken. Wehmütig stellt Ingels fest: „Die alten Skandale vergeht man, und die neuen läßt man alt werden.“

Keibel spricht mit klarer, wohlklingender Stimme, die auf die Dauer fast hypnotisch wirkt. Er ist gewollt trocken und phrasenlos. Er gefällt sich in Zahlen und Statistiken. In den Wandelgängen erklärt ein Abgeordneter, daß alle diese Angaben sehr unzuverlässig sind, daß sie zum mindesten einer Nachprüfung bedürfen. Keibel, der neue Wiederaufbauminister, verlagert überall da, wo er sich über Grundfähliches seiner Politik äußern soll. Wird er deutsche Arbeiter heranziehen, ja oder nein? Erkennt er die Abmachungen von Wies-

haben an, wird er dafür emtreten, ja oder nein? Unterschreibe er die Worte seines Meisters Poincaré, daß für ihn die Lieferungen und Zahlungen Deutschlands im Jahre 1922 erst an zweiter Stelle kämen, ja oder nein? Ist er Volltäter oder Wirtschaftler? Opfert er wie Poincaré den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft der französischen Machtpolitik? — Alle diese Fragen wurden ihm gestellt; er schiedte seiner Antwort immer voraus, daß er klar sprechen werde und ohne Rückhalt; aber er sagte nichts, was man nicht so oder so deuten könnte. Er verwandelte jedes „ja oder nein“ in ein unentschiedenes „ja oder nein.“

Die Ruinen haben noch nichts von ihrer „Majestät“ eingebüßt. Auf den wiederhergestellten Landstrichen flühen die Autos, Touristen, Großunternehmer und Schieber. Staunend betrachten die einen, mit interessiertem Remerkbild die andern die tagenden Trümmer. „Wie schön dies ist! Und dabei gibt es Vandalen, die es wiederaufbauen wollen! mit deutschen Arbeitsträften.“

Am wütendsten tobt der Kampf um die deutschen Arbeiter. Man begegnet im Norden auf Schritt und Tritt Polen, Rumänen, Italienern, Belgiern, Luxemburgern, die gegen hohen Lohn recht problematische Arbeit leisten. Fachleute fehlen fast gänzlich. Häuser werden erbaut, die ein Stumm wieder umwirft. Mauern zeigen im Frost handbreite Risse. Hunderte von Wohnungen, die 1920 errichtet wurden, mühen in diesem Winter schon wieder verlassen werden wegen fehlerhafter Konstruktion. Niemand regt sich darüber auf, außer den unglücklichen Mietern, die in der bitteren Kälte auf der Straße liegen. In der Nähe einer ehemaligen kleinen Stadt werden ungeheure Erdbarbeiten ausgeführt. Niemand weiß, warum und weshalb? Schließlich stellt es sich heraus, daß es sich um Notstandsarbeiten handelt, die überhaupt keinen Sinn und keinen Zweck haben, als höchstens den, dem Unternehmer Gewinn abzuwerfen. Millionenrechnungen werden glatt genehmigt und bezahlt, der Staatsfiskus scheint unerschöpflich zu sein. Nirgends eine Aufsicht, nirgends Kontrolle. Die Klagen der unglücklichen Bewohner finden in Paris nur taube Ohren. Man rät ihnen dort, nicht so viel auf die verdammten Kommunisten zu hören, die mit lauter Lügen die Aktion der Regierung zu lähmen suchen. „Die deutschen Arbeiter“, so sagt die Regierung, „sind dieselben wie die Horden von 1914. Die Revolution hat sie höchstens noch wilder gemacht. Rufen wir sie einmal ins Land, so werden sie alles zerstören.“ Dessenungeachtet werden von den Einwohnern einzelner Gemeinden immer wieder Resolutionen gefaßt, die die Regierung erlösen, den Zugang deutscher Arbeiter zu gestatten und zu veranlassen. Auf jeden Fall ist trotz der offiziellen Propaganda von Deutschenhaß nirgends etwas zu spüren. Die Leute äußern sich mit bemerkenswerter Klarheit. In stimmung durchschauern sie das Lügengewebe, in das man sie verstrickt will, und suchen es mit aller Anstrengung zu zerreißen. In Poincaré sehen sie ihren größten Feind, der rücksichtslos ihre Lebensinteressen der Machtpolitik — seiner persönlichen Machtpolitik — opfert. Sie sprechen es offen aus, daß sie ihm nur als willkommenes Aushängeschild dienen. Briand war ihnen viel sympathischer, aber Loucheur zu sehr Geschäftsmann. Von Genua erwarten sie nicht viel, da nach ihrer Ansicht die allgemeinen politischen Fragen dort den Vorrang vor den wirtschaftlichen haben werden. Sie glauben nicht an eine aktive Teilnahme der Vereinigten Staaten, der einzigen Garantie für eine wirklich fruchtbringende Tätigkeit. Der einjige Lichtblick sei Rathenau, auf den man allgemein große Stücke hält. Man erwartet von ihm, daß er seine Gegner zwingt, auf seine Gedankengänge einzugehen.

Ueber notdürftig wiederhergestellte Holzbrücken, die der Zug mit großer Vorsicht und sichtlichem Mißbehagen passiert, gelangten wir nach Mejières. Eine große Ueberraschung wartete dort meiner: Wo noch vor sechs Monaten ein Trümmerfeld sich ausdehnte, worin Ratten sich tummelten und Schlangen ihre Reiter hatten, erheben sich jetzt stillvoll-

annütige Holzbauten, die totet sich in das an sich reizende Städtebild einschmiegen. In den lauberen Straßen erklingen anheimelnde deutsche Laute: zum erstenmal ist hier der Versuch gemacht worden, die „Barbaren“ von 1914 zu friedlicher Wiederaufbauarbeit zu verwenden. Die Arbeitsengende ließ an chauvinistischem Geist nie etwas zu wünschen übrig; man kann sich also denken, mit welchem Mißtrauen die deutschen Arbeiter hier aufgenommen wurden. Nun, dieses Mißtrauen hat sich heute vollständig gelegt. Wer noch den Schimpfnamen „Boche“ gebraucht, setzt sich einer derben Zurechtweisung seiner eigenen Landsleute aus. Allgemein ist man des Lobes voll über den stillen Fleiß und das gute Betragen der ebendem so gehagten und gefürchteten „Hunnen“. Freundlich erklingt das „Bonjour“, womit sich Franzosen und Deutsche auf den Straßen und Arbeitsplätzen begrüßen. Es ist hier nicht nur ein Stück Wiederaufbauarbeit, es ist ein Stück praktischer Völkerveröhnung geleistet worden, das Hochachtung abringt und mit großer Zuversicht erfüllt. Mit drei Millionen Franken ist es hier gelungen, ein großes Werk zu einem guten Ende zu führen. Selbst französische Zeitungen stellen dies fest, und die radikale Dewor meinte, soweit sie unterrichtet sei, ließe es sich in den von Boches errichteten Häusern gut wohnen; außer an ihrer Bequemlichkeit und Billigkeit merke man nicht einmal, daß sie von deutschen Ingenieuren und Arbeitern errichtet seien.

Eine Reihe von nordfranzösischen Gästen hatte in diesen Tagen Vertreter nach Mejières entsendet, um die deutschen Leistungen zu studieren. Ich sprach mit einigen grundsätzlichen Gegnern der deutschen Wiederaufbauarbeit: Lerner fand andere Worte als solche des Lobes und der Anerkennung für das hier Geleistete. Es wäre nur zu begrüßen, wenn das Beispiel von Mejières überall da herangezogen würde, wo es gilt, Mißtrauen zu beseitigen, Vorurteile zu brechen, schlechten Willen zu überwinden.

XI. ordentliche evangelisch-lutherische Landesynode.

Vom 21. bis 24. Februar saß in Dresden wiederum die verfassunggebende Landesynode und brachte das große und schwierige Werk der Aufstellung einer neuen Verfassung für die evangelisch-lutherische Landeskirche zum Abschluß. Zwar ergab die zweite Lesung noch mehrere Meinungsverschiedenheiten sowohl zwischen den Gruppen der Synode als auch zwischen Synode und Kirchenregiment, weshalb auf Vorschlag des Kirchenregiments noch eine dritte Lesung vorgenommen wurde. Trotzdem wurde aber zuletzt doch die ganze Verfassung mit großer Einmütigkeit und zwar mit allen Stimmen angenommen. Es war ein großer und eindrucksvoller Augenblick, als nach diesem Beschluß die ganze Synode sich erhob und stehend die Anwesenden ihres Präsidenten Dr. Sechen (Wurz) und des Konfessionspräsidenten Dr. Kühne entgangnahmen. Ersterer hob hervor, daß sich die lutherische Landeskirche nunmehr an einen überaus bedeutungsvollen Wendepunkt ihrer Geschichte befinde, indem sie sich diese Verfassung gegeben habe, während der zweite Redner, nachdem er die Zustimmung des Kirchenregiments zu dem neuen Verfassungsentwurf erklärt hatte, den Beschluß ausdramatisierte, daß in das neugebaute Haus der alte evangelisch-lutherische Geist eingehaue möge.

Eine zweite große Stunde erlebte die Synode, als am gleichen Tage, nämlich am 23. Februar, der Beitritt der lutherischen Landeskirche zum Deutschen Evangelischen Kirchenbund beschlossen wurde. Auch hier bedachte der Konfessionspräsident und der Präsident des Landeskonfessionsrats in zwei bedeutenden Ansprachen der Größe des Augenblicks, und hoben die Wichtigkeit des neuen Kirchenbundes hervor, der die Erfüllung einer alten Seelenlust des evangelischen Deutschlands bringe.

Von den übrigen Beschlüssen der Synode sei zunächst noch erwähnt, die Kundgebung um bevorstehenden 200jährigen Jubiläum der Herrnhuter Brüdergemeinde, nach welcher die lutherische Landeskirche den treuen Konfessionsverwandten ihre Teilnahme zugesichert hat, während der zweite Redner, nachdem er die Zustimmung des Kirchenregiments zu dem neuen Verfassungsentwurf erklärt hatte, den Beschluß ausdramatisierte, daß in das neugebaute Haus der alte evangelisch-lutherische Geist eingehaue möge.

Angenommen wird ferner ein Kirchengesetz, welches die Vergütung für die nebenamtliche Verfassung des kirchlichen Dienstes durch die Volkshochschule regelt. Im Zusammenhang mit dieser Gesetzesberatung faßte die Synode noch folgenden beachtenswerten Beschluß: „Personen, die nach § 29 der Kirchenverfassung vom Wahlrecht zur Kirchgemeindervertretung ausgeschlossen sind, oder allen Volkshochschülern, die Erteilung von Religionsunterricht in den Schulen für ihre Personen ablehnen, können kirchenmehrwahlige Dienste nicht übertragen werden.“

Endlich bedachte die Synode noch der Rat der Kleinrentner durch einen besonderen Beschluß, durch welchen die Kirchgemeinden des Landes aufgerufen werden, alles zu tun, was sie vermögen, um die besonders Notleidenden leitend zu unterstützen, sie zu beraten, zu unterstützen und ihnen soweit angängig, auch durch Vermittlung von Arbeit und fröhlicher Mitwirkung Lebensfreude zu erhalten. Ferner werden die Geistlichen aufgerufen, die bevorstehende Landesversammlung für die Alten von der Kanzel und auf besonderen Wegen tätig zu fördern und mit feilsorglicher Liebe den Schwerverborenen unter den Kleinrentnern nachzugehen.

Es waren wichtige Beschlüsse von weittragender Bedeutung, welche die Synode in diesen vier kurzen Sitzungstagen faßte und es darf gesagt werden, daß insbesondere durch die Feststellung des Verfassungsentwurfes die Synode ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet hat, auf das sie stolz sein kann, wenn auch freilich das Urteil über das Werk selbst der Zukunft vorbehalten bleiben muß.

Aus Nah und Fern.

Vichtenstein-Gallberg, 27. Februar 1922.
— Ein **Botenführer**, durch den die Sonne im Winter, und durch die milden Visten, aus uns jenseits beziehen. Ein Aufwachen aus nach der langen Winterruhe durch die Menschen, die sich in ihrer Hoffnung bestärkt haben, daß wir doch nun besseren Zeiten entgegensehen. Späterhin werden die teilweise schon trocknen Straßen und Wege, und was da blüht, konnte bereits Verheerung hören. Wenn auch heute der Himmel wieder trüb verharzt, so deuten doch alle Wahrnehmungen darauf hin, daß das Winters Kraft nun abgeflacht ist.

— **Tuscht vor der Ehe** scheint ein beliebter junger Mann gehabt zu haben, dessen Hochzeit für Sonnabend bestimmt war. Alle Vorbereitungen waren hierzu im Saule der Braut getroffen, als aber der Axtas kam, fehlte der Bräutigam. Er hatte am Tage vorher die Stadt verlassen. Wohin er sich begeben und welche Gründe ihn zu seiner stillen Flucht veranlaßt haben, ist unbekannt.

— **Abgabe der Einkommensteuererklärungen** für das Rechnungsjahr 1921 bezir. Wie bereits öftentlich bekannt gemacht worden ist, sind die Einkommensteuererklärungen für das Rechnungsjahr 1921 in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März d. J. an das Finanzamt einzureichen. Auf die pünktliche Einhaltung dieser Frist wird nochmals aufmerksam gemacht. Das Finanzamt wird sich bei Nichterfüllung der Fristen grundsätzlich ablehnend verhalten und nur in besonderen Ausnahmefällen eine Verlängerung der Erklärungsfrist bewilligen. In der Regel wird solche von der Leitung einer der maßgeblich zu entscheidenden Steuer entwerfenden Vorauszahlungsabteilung gemacht werden.

— **Das Ergebnis der Kirchenratsbesprechung**. In den Statistiken Mittelungen über die ev. luth. Landeskirche Sachsens werden folgende Austrittszahlen aus dem Jahre 1920, im Jahre der eifrigen Austrittsaktion, bekanntgegeben: Insgesamt sind in diesem Jahre aus der Landeskirche ausgetreten 52.102 Personen. Davon sind 50.759 Austrittsbescheide von den Präsidenten, dazu kommen noch 9609 bei vielen Austritten zum Kirchenamt mit angeführte Kinder. Die meisten dieser Austrittsbescheide seien auf die Kirchenkreise Dresden 1 und 2 mit 8152 und 4927, Leipzig 1 und 2 mit 749 und 2338, Chemnitz 1 und 2, Pirna und Stolpen. Diese Austritte erfolgten unter den Indifferenten, wo vielfach nur Männer austraten. Zur Kirche zurückgetreten sind von den Präsidenten in Sachsen im gleichen Jahre 789 Personen. Rücktritte hat die Austrittsaktion fast ganz nachgelassen, auch mehren sich die Austritte zur Landeskirche zurück von Seiten der Präsidenten.

Dresden, (Eingang auf der Elbe.) Nach Meldungen aus Böhmen sind die Eisstände der Moldau und den anderen Nebenflüssen der Elbe in den letzten Stunden zum Aufbruch gekommen; im Zusammenhang mit der erheblichen Wasserzunahme steht der Aufbruch auch der Eismaße an der Landesgrenze für die nächsten Stunden bevor. Zwischen ist bereits das Eis, das sich auf der Moldau bis nach Sebnitz gebildet hatte, infolge des gebirgigen Wasserlaufes abgegangen, und es ist wahrscheinlich nur eine Frage von wenigen Tagen, daß die gesamte schiffbare Elbe

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Eckenstein.

51. (Schluß.)
Helene, die von der Gräfin ganz als Freundin behandelt wurde und nicht als Gouvernante, sondern als lieber Gast in die Villa „Terra“ mitgezogen war, blickte überrascht auf. „Hast Du denn auch jetzt noch Kummer oder Sorgen, liebe Grace? Ich denke, nun liegt doch das Leben wieder klar und sonnig vor Dir, wie unter idylischen Lagen di Garda da unten?“
Die Gräfin antwortete nicht gleich. Nach einer Weile sagte sie: „Du hast mir noch garnicht gesagt, was unter lieber, näherer Vater auf Deinen letzten Brief geantwortet hat, in dem Du ihm schreibst, Du wollest mir noch ein Weildchen Gesellschaft leisten hier in der Einsamkeit?“
Ein strahlendes Lächeln huschte über Helenes schönes Gesicht.
„C, er stellt sich wieder einmal furchtbar wild an, und droht sogar!“
„Ja, daß es uns plötzlich hier überfallen und mich mit Gewalt rauben würde, wenn ich nun nicht endlich freiwillig seine Frau würde!“
„Und das wäre Dir wohl garnicht unangenehm, — was?“
„Grace! Du weißt doch — — —“ murmelte Helene vorlegen.
„Ja, ich weiß, daß Du Dein Glück hinauschiebst aus Mitleid und Freundlichkeit für mich! Aber das darf ich wirklich nicht länger annehmen — es wird ja sehr, sehr einsam werden hier, ohne Dich — — —“
„Willst Du denn nicht endlich die Einladung Deiner Tante Marlinion annehmen, liebe Grace? Sie schrieb doch so lieb, und all Deine Freunde drüben würden sich so sehr freuen, wenn Du Dich entschließen könntest, zu kommen. Nur in diesem Falle würde ich Dich verlassen.“
Die Gräfin starrte auf ihre Hand hinab, wo um das Gelenk ein schmales, goldenes Kettenarmband gewunden lag. Ihr Blick wurde immer melancholischer.
„Nein“, sagte sie endlich fast hart. „Ich will nicht mehr hinüber! Es ist alles anders geworden, für mich dort. Ich — ich könnte jetzt nicht mehr glücklich sein bei Tante Marlinion!“
„Meinst Du, daß Dir die Entfernung an Deine arme Schwester zu nahe ging?“
„Auch das. Und vieles, vieles andere!“
Helene spielte mit einem Blütenzweig, der über den Terrassentisch hereinragte.
„Ich wollte, Dein Vetter Allan wäre damals nicht so rasch in seine Heimat zurückgekehrt“, sagte sie dann, wie beiläufig.
„Hätte er Dir mehr zugehört — — —“

„C, dazu hätte er gar keine Zeit“, fiel die Gräfin bitter ein. „Du weißt nicht, wie beschäftigt so ein Vetter von Madion Sware ist. Nicht einmal zum Schreiben hat er Zeit! Er erfüllte damals keine Pflicht als Verwandter, dann riefen ihn wieder die Geschäfte. Hebrigens hörte ich fast durch eine Freundin von drüben, daß er mit der Idee, zu heiraten, umache. Tante Marlinion hat sich bereits nach einer Wohnung umgesehen.“
„C — er will wirklich heiraten?“
„Was ich weiß, ist wenigstens aus manchen Zeilen, die er tut.“
„Aber wen denn nur? Kennst Du sie?“
„Nein. Ich weiß nicht einmal einen Namen. Und — — — es interessiert mich auch garnicht. Komm übrigens jetzt in den Garten, es ist köstlich heiß hier auf der Terrasse.“
Eine Stunde später, die Sonne neigte sich bereits dem Untergang zu, saßen alle drei im Garten unter einer Capresse, wo der Tisch zum Abendbrot abgedeckt war, als plötzlich zwei Männergestalten um die Wegbiegung auftauchten und sich lachend vorbeugten.
„So, meine Damen — das ist doch mal gründlich überrascht, nicht wahr? Wie Liebe haben wir uns eingeschlichen durch das kleine Seepfadchen unten. Na, sottlob, kommen wir gerade noch recht zum Abendessen und werden hoffentlich nicht fortgeschickt!“
Peter Lindemann war es, der das sagte, und Helene dann ganz ungeniert trotz ihres Sträubens in die Arme schloß.
„So, mein Artikein Braut! Die Trobung ist wahr geworden, und nun kommen Sie von hier nur fort, wenn's direkt zum Altar geht, verstanden?“
Die Gräfin starrte nach immer stumm und verwirrt auf Lindemanns Begleiter Allan Barlinion. Auch er schien etwas verwirrt.
„Bekomme ich nicht einmal eine Hand, Grace?“ fragte er bekommen.
„Doch — willkommen, Allan —“ Sie schüttelte ihm die Hand — „aber was kommt Ihr denn so plötzlich — Du hast mit ja garnicht mitgeteilt, daß Du so bald wieder nach Europa wollest!“
„Verzeihe, aber zum Schreiben reicht bei mir eben die Zeit nie. Auch ich wollte Dich überraschen. Früher müßte ich, weil gestern die Verhandlung gegen die Johnsons war.“
„Ah, gestern? Ich mußte meine Aussage hier vor drei Wochen zu Protokoll geben — — —“
„Aber hörten sie, als man sie verlas. Die Verhandlung war übrigens kurz, da Herrsel dem Staatsanwalt ein idyllisches

Femeismaterial in die Hand gegeben hatte. Der alte Johnson wurde zum Tode, sein Frau zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Kathinka, die ihren Bruder damals von dem Geschehenen verständigte, ist mit ihm dem lauberen Weidewald über die russische Grenze emfliehen und unauffindbar.“
„Und sie — Wanda?“ fragte sie leise.
„Wurde, nachdem unheilbarer Wahnsinn konstatiert worden war, in der Landesirrenanstalt interniert.“
„Schrecklich!“ murmelte Grace. Dann erhob sie sich plötzlich errotend.
„Verzeihe, aber ich muß doch im Saule Eure Ankunft melden und hören, daß ihr etwas Erdentliches zu sehen bekommt. Du — — — bleibt doch ein paar Tage hier!“
„C, noch viel länger, als Du erlaubst. Ich habe mir zwei Monate Urlaub gegeben, Lindemann und ich haben uns inzwischen in Toledo drüben immer angenommen. Bezüglich der Unterkunft bist Du also entlastet. Somit jedoch — — — aber Du erlaubst vielleicht, daß ich Dich ins Haus besuche?“
„Ich habe Dir noch allerlei zu sagen.“
Es dauerte sehr, sehr lange, ehe die Gräfin mit Barlinion wieder erschien. Lindemann, der sie zuerst erblickte, und den strahlenden Ausdruck ihres Gesichtes sah, lachte verständig.
„So“, sagte er dann laut. „Bei uns ist alles geordnet! In vierzehn Tagen komme ich, dann vier Wochen Tirol und Anfang September geht's heim auf die Höhe Warte, wo sie inzwischen wohl mit allem schon fertig sein werden. Das ist fast amerikanische Geldmündigkeit, de. R. Allan!“
Barlinion lachte.
„Sicherlich! Aber wir sind eben so „für“ gewesen. In vierzehn Tagen gibst du ebenfalls Hochzeit, dann ein paar Wochen Schweiz, im Herbst Italien, wo wir in Romel das Grab unserer lieben Harriet besuchen wollen, und dann geht es heim nach Newyork zur Arbeit und einem neuen, feligen Leben!“
„Wieso!“ fragte Lindemann. „Wutchen aber blühte verständigert auf und frage gekränkt: „Und ich? Wo bleibe denn ich?“
„Da hob sie Barlinion empor und drückte sie stürmisch an seine Brust.“
„Du bist unter liebes Wutchen und gehst natürlich überall mit uns hin! Wirkst Du Deinen neuen Papa lieb haben, wie er Dich?“
„O, furchtbar. Ich habe Dich ja gleich so — so — so köstlich lieb gehabt, Daniel Mal — Wanda! Hast so lieb wie Wanda!“
Grace lehnte ihren Kopf an den des Kindes.
„Ganz so lieb mußst Du ihn haben, Dazim! Ganz genau so lieb!“
— Ende —

von Hamburg...
Dresden...
Burgstädt...
Gemeiner in...
amteingewerlich...
weist in einer...
des Bürgermei...
der Beamten al...
sei weder Chre...
anerbekannt...
stellvertretend...
fehl, daß er die...
Streit zu freier...
bekannt, daß e...
einer Kommissi...
habe.
Giesing...
mittags am Sch...
die Reichstätt...
des Kronenherz...
inwohnend in den...
Klingenthal...
nung für Alinge...
tenhof ein, ein...
kühn der „Amst...
von 12,20 „Ma...
bei jedem Schu...
festung der Bro...
den die Wäler...
auf böhmische M...
erweiterung als...
Wesiga...
Wesiga) wird...
einem großen...
größeren Bevil...
wollte. Der Be...
großen Panthe...
dard Schmidt...
Der Reichstätt...
Viele hatte ein...
wendet, die Sch...
rezen Geldhül...
Auktionsgab...
in auszuwechse...
der Bank ein...
der Sammel...
nappster wurde...
anzubilden Joh...
wollte. Der Be...
kesspinn, der b...
kessheller Werr...
Inzwischen war...
über Betrug m...
worden ist. C...
Zahnpolizei...
klärung.
Wesiga...
dem Schmutzer...
Ernst Hermann...
torin Ein...
gelöst wurde...
aufgedeckt hat...
Geld zu verdu...
grafenstraße...
den mehrere...
verurteilte M...
büßenden Stra...
Gefängnis zu 8...
Fetsam...
fudung gegen...
worden, daß m...
können hofft...
terjudanzricht...
terjudanzricht...
verbach nach l...
Ueber die...
in Betracht fo...
richt: Peter Gr...
Lode einen Z...
hatte, war zu...
worden, die e...
die aber nur...
ist jetzt genig...
wegen seines...
möchte, den...
Befehl für sein...
pläne zu gewin...
nach allen mo...
niffes. Aber

...welches die Ver-
...Anhang
...noch folgenden
...der Kirchze-
...berleitung aus-
...die Erteilung von
...Verboten ablehnen
...tragen werden."

Fern.

Februar 1922.
...von Sonnengold,
...und
...beide. Ein
...durch die Wen-
...haben, daß wir
...bevorzugt bevo-
...Wage, und wer da-
...Wenn auch heute
...den doch alle Wahr-
...nun abgebrochen ist,
...bestimmte Mann
...abend bestimmt war,
...aus der Braut ge-
...der Brautjungfer.
...Wohin er sich
...festhalten hat ver-
...lungen für das Rech-
...lich bekannt gemacht
...an für das Rech-
...bis 13. März
...die pünktliche Ein-
...Plan anordnet. Das
...den anderen Grund
...rätigen Anwesenheit
...ist geordnet. In der
...der mütterlich zu
...abblauen abblauen ge-
...benung. In den
...Landesfürstlichen
...1920, im Jahre
...Insgesamt sind
...52102 Per-
...in Döblingen. Das
...um Kirchenaus-
...dieser Döblingen-
...1 und 2 (mit
...9 und 2338), Chem-
...Ausstritte erfol-
...r Männer ausstraten.
...Insgesamt in Zahlen
...hins hat die Aus-
...schreiben sich die Ad-
...Tafelbänke.

Nach Meldungen
...Rafolan und den
...Stunden zum
...mit der erheblichen
...der Eisenbahn an
...unden bevor. In-
...auf der Wälder-
...des gebürtigen
...hauptsächlich nur eine
...schiffbare Elbe

...Der alte In-
...damals von dem
...Mierislaw
...auffindbar."

...konstatiert wor-
...erhob sie sich plötz-
...Eure Anlauf mit
...zu fliehen bekommt.
...hier?"
...Ich habe mir
...ich haben un-
...genommen. Bezüglich
...Sonnabend —
...ins Haus besetzte?"
...Gräfin mit Par-
...recht erblühte, und
...achte verstandigt,
...ist alles geordnet
...Wochen Titel und
...de Warte, wo sie in-
...werden. Das ist fast
...in?"

...gewesen. In vier-
...ein paar Wochen
...Rafael das Grab
...dann geht es heim-
...uen, seinen Leben-
...über blühte verblüht
...bleibe denn ich —
...würde sie stürmisch an-
...geht natürlich über-
...kapa lieb haben, was
...ich so — so — so
...! Halt so lieb wie
...Kindes.
...Gang genau

von Hamburg bis Böhmen reisfrei und damit für die Bin-
...schiffahrt wieder fahrbar wird.

Dresden. (Der während gewordene Elefant des Zirkus Sarra-
...Piccolo, ein riesiges, ausgewachsenes Elefanten-
...männchen mit mehreren Stoßzähnen war, ebenfalls infolge
...einer abnormal aufgetretenen Krankheit, toll geworden, hatte,
...wie wir bereits berichteten, seinen Meister, den Zirkusdirektor Stolz-
...Sarrasani, der es 18 Jahre lang in Pflege hatte, angegriffen,
...ihm die Brust eingebohrt und die Schulter gebrochen. Man
...konnte das Tier nur mit Not in seinen Stall zurückbringen.
...Über dort verstärkte sich der Tollwutskrankheit von Stunde zu
...Stunde. Nacheinander brachte der Elefant dem Sohne des
...Direktors Hans Stolz, dem Stallmeister Bromme, und dem
...Dompteur Prieta, die eine Fesseln des Dickhäutlers unter-
...nahmen, Verletzungen bei. Der Elefant wandte sich dann ge-
...gen das benachbart stehende Elefantenweibchen Denna und riß
...ihm mit einem Stoßzahn den Kopf auf. Nach Stunden ge-
...fahrlosster Arbeit gelang es, dem Tier mit Fesseln und Klä-
...benzähnen nahekommen. Über diese verrenkte der Elefant,
...der als das größte und schönste in Europa befindliche El-
...fantentempler bekannt war. Es wurde die Gefahr für den
...Tierbestand des Zirkus und das Personal. Jeglicher Transport
...des Tieres wäre für alle Zukunft ausgeschlossen gewesen, denn
...ein Elefant, der einmal die Unkrautbarkeit seiner Kiehl-
...kräfte gefühlt hat, muß für die Zukunft als verloren gelten.
...So mußte man sich zur sofortigen Tötung des Tieres entschließen.
...Da ein Abhaken in den Stallraum ausgeschlossen war, er-
...folgte die Tötung durch Erhängung mit Eisenketten, Seilen,
...Klopfen und Binden. Eine Vollschlinge aus Draht-
...seilen war dem Elefanten um den Hals geworfen worden. Diese
...wurde schnell zusammengezogen, so daß der Kopf unter gewal-
...tigem Krachen zusammenbrach.

Dresden. (Georg A. Nagasaki.) Der bekannte Dresdener
...Zigaretten-Großhändler G. A. Nagasaki ist in Dresden im
...75. Lebensjahre gestorben. Er galt als Mann keiner In-
...dustrie. Sein Name ist mit der Entwicklung Dresdens zur
...größten Zigarettenstadt Deutschlands eng verknüpft.

Burgstädt. (Die Rothausaffäre) hält hier noch all-
...Genüter in Erregung. Die Ortsgruppe Burgstädt der Be-
...amten-Gewerkschaft im Sächsischen Gemeinde-Beamtenbund
...weist in einer öffentlichen Erklärung sämtliche Behauptungen
...des Bürgermeisters Dr. Roth hinsichtlich der Stellungnahme
...der Beamten als völlig unzutreffend zurück. Bürgermeister Roth
...sei weder Ehrenmitglied noch Mitglied des Sächsischen Ge-
...meindebeamtenbundes. In einer weiteren Erklärung des
...Vorstandes des Bürgermeisters Stadtrat Niemann stellt hier
...fest, daß er die Beamten nicht aufgefordert habe, in den
...Streik zu treten. Bürgermeister Dr. Roth gibt fernerfalls
...bekannt, daß er die Ortsgruppenleitung um Entsendung
...einer Kommission zur Klärung der Angelegenheit ersucht
...habe.

Glauchau. (Ein weiblicher Leichnam) wurde gestern vor-
...mittags am Stadtmühlbach am Rande des Sees, bei welchem über
...die Fischerei von Röhren abgefahren und nur noch Teile
...des Knochengerüsts vorhanden waren. Die Leiche stand an-
...scheinend in den mittleren Jahren.

Riesa. (Waldbrand) Die Wälder der Gegend
...für Altmühl haben am Freitag das Baden von Warten-
...dorf einsetzt, weil sie nach dem von der Kreis-
...leitung der Amtsanwaltschaft überbrachten Protokoll
...von 12,20 Hektar, für ein 1900 Gramm Brot etwa 9 Liter
...bei jedem Brot zwei Liter Mehl. Sie fordern die Ab-
...hebung der Brotpreise auf 13 Mark. Ihre Forderung begrün-
...den die Wälder in der Gegend damit, daß sie ausschließlich
...auf böhmisches Mehl, die wesentlich teurer, trotzdem aber ein
...wertvoller als deutsche Mehl, angewiesen sind.

Leipzig. (Ein Verbrechen) Am Sonntag sind in Berlin und
...Leipzig zwei Schutzpolizisten inhaftiert worden, die bei
...einem großen Panzerzug mitgewirkt haben. Ein bei der
...größeren Panzerzug befindlicher Fahrer Karl Wolf plante einen
...großen Panzerzug und gewann den Schutzpolizisten Ehr-
...hard Schmidt, der ein besonderer Fahrer ist, zu Mithilfe.
...Der Schutzpolizist Erik Neumann war der Dritte im Bunde.
...Wolf hatte einer sächsischen Automobilgesellschaft Priesterbogen ent-
...wendet, die Schmidt nachmachte. Als diese Gesellschaft, die in
...reinem Geschäftsbetrieb mit der Panzerzug, eines Tages den
...Kauf von 600000 Mark an einen Ingenieur für ein Ver-
...ein auszusprechen, schickte Wolf seinen gefälschten Brief bei
...der Panzerzug ein. Die Fälschung wurde jedoch bemerkt, wodurch
...der Panzerzug herauskam. Ein Fahrer der Berliner Panzer-
...truppe wurde nach Leipzig entlassen und nahm hier den
...angeklagten Ingenieur mit sich, aus dem er das Geld abheben
...wollte. Der Panzerzug entpuppte sich als der Schutzpolizisten
...Neumann, der den Schwindel eingeleitet und auch keine Hil-
...ferscheit verriet, die darauf in Berlin verhaftet wurden.
...Inzwischen hat sich herausgestellt, daß bei der Panzerzug ein
...hüder Betrag mit einer Anweisung auf 150000 Mark ver-
...worfen ist. Ob auch für diesen Betrag die beiden verhafteten
...Schutzpolizisten in Frage kommen, bedarf noch der Klä-
...rung.

Gerichtssaal.

Leipzig. (Das Drama in der Marienstraße) fand vor
...dem Schwurgericht den Abschluß. Der 41jährige Marthaler
...Ernst Hermann Merzbürger unterließ mit der 21jährigen Kon-
...toristin Elise Starke ein Verbrechen, das von der Starke
...gelöst wurde, als Merzbürger alle Anzeichen seiner Verur-
...teilt und bat und ihr den Vorfall machte, auf der Starke
...Geld zu verdienen. Merzbürger lauerte der Starke in der Mari-
...enstraße am 9. August auf und feuerte auf das Weib-
...chen mehrere Schüsse ab, denen es erlag. Das Schwurgericht
...verurteilte Merzbürger unter Einrechnung einer noch zu ver-
...büßenden Strafe wegen Diebstahls in Höhe von 18 Monaten
...Gefängnis zu 8 Jahren 5 Monaten Zuchthaus.

Botsdam. (Verhandlung gegen Röhne) Die Vorunter-
...suchung gegen den Hauptmann Karl v. Röhne ist so beendigt
...worden, daß man schon im März gegen Röhne verhandeln zu
...können hofft. Die Staatsanwaltschaft Botsdam hatte beim Un-
...tersuchungsrichter die Verhaftung Röhnes beantragt, der Un-
...tersuchungsrichter aber hat den Antrag abgelehnt, da Röhne
...verhaftet nach seiner Meinung nicht vorliege.

Peter Grupens Flucht.

Ueber die näheren Einzelheiten der Flucht und die dabei
...in Betracht kommenden Umstände wird aus Hirschberg be-
...richtet:
...Peter Gruppen, der kurz nach seiner Verurteilung zum
...Tode einen Selbstmordversuch durch Erhängen begangen
...hatte, war zur besseren Überwachung in eine Zelle gebracht
...worden, die er mit drei anderen Strafgefangenen teilte,
...die aber nur noch kurze Strafen zu verbüßen hatten. Man
...ist jetzt geneigt, anzunehmen, daß Peter Gruppen, der sich
...wegen seines fehlenden Armes nicht selbst zu helfen ver-
...mochte, den Selbstmordversuch nur vorgeläuscht hatte, um
...Helfer für seine wahrscheinlich schon damals gehegten Flucht-
...pläne zu gewinnen. Die Zelle liegt im zweiten Stockwerk des
...nach allen modernen Grundrissen erbauten Gerichtsgefäng-
...nisses. Aber offenbar hatte man vergessen, daß bereits

vor Jahren ein Gefangener in dieser Zelle den Querstab
...des Gitterwerks durchgehört hatte und glücklich entkommen
...war. Man hatte nun den Querstab nicht durch einen neuen
...erleht, sondern durch zwei Läden zusammengesetzt. Unge-
...fähr zwei Meter unter dieser Zelle aber, in einer seit-
...lichen Entfernung von einem reichlichen Meter, ist das Dach
...des Vorhauses, in dem sich Büroräume und eine Be-
...auntenwohnung befinden.

Am Freitag früh, als um 6 Uhr die auswärts wohnen-
...den Gefängnisbeamten ihren Dienst antreten wollten, fanden
...sie vor der Gefängnistür die beiden Strafgefangenen Bohm
...und Voigtländer. Sie erzählten, daß sie mit Gruppen die
...Flucht in der Nacht ausgeführt, dann aber sich die Sache
...überlegt hätten und zurückgekehrt seien, weil sie doch nur
...noch eine geringe Zeit zu verbüßen hätten. Der vierte Ge-
...fangene, der mit in der Zelle war, Bulled, erklärte, von
...der ganzen Sache nichts gehört zu haben. Auf einem Zettel,
...der bei ihm lag, entschuldigte sich Gruppen in höflichen Ton,
...daß er ihm ein Schlafpulver gegeben habe. Das sei aber
...nötig gewesen, weil Bulled sonst das Vorhaben vereitelt
...hätte. Nach den Angaben der beiden zurückgekehrten Flücht-
...linge hat sich die Flucht nun folgendermaßen abgespielt:
...Die beiden Helfer Gruppen haben die beiden Läden
...des Gitterwerks mit einem zur Säge umgewandelten Brot-
...messer abgeleht. Damit hatte das Gitterwerk seinen Halt
...verloren und konnte leicht mit einem Bettbreit durchgehört
...werden. Das Bettbreit wurde in der Richtung auf das
...Dach des Vorhauses aus dem Fenster geschoben und im
...Inneren der Zelle befestigt. Am Ende des Brettes wurde
...ein aus Betladen und Bettstücken zusammengesetzter Strid
...befestigt. An dem Strid ließen sich zunächst Bohm und
...Voigtländer und zuletzt Gruppen hinab. Auf dem Dach des
...Vorhauses gingen sie weiter zum Vorderteil des Gebäudes,
...auf dem sich ein Schornstein befindet. An dem Schornstein
...befestigten sie eine doppelte Leine, die ziemlich kunstvoll
...zusammengesetzt war und in ihrem oberen Teil aus zer-
...schnittenen Riemen und zusammengebrochenen Teilen von bun-
...ten und weißen Bettstücken und am unteren Teil aus biden
...Schiffrohren bestand. An dieser doppelten Leine ließ
...sich diesmal Gruppen zuerst herunter. Als die anderen unten
...ankamen, war Gruppen bereits spurlos verschwunden. Di-
...beiden Flüchtlinge gingen nun allein in die Stadt, lebten
...aber am Morgen ins Gefängnis zurück.

Gruppen selbst mußte keine Kleidung immer abends ab-
...geben. Er hat sich dafür zur Flucht Kleider von Bulled
...angezogen. Unausgeleht ist auch noch, wie Gruppen in den
...Beiz des Brotmessers kam, insbesondere, wie die Seile
...aus Schiffsrohren in die Zelle gekommen sind.
...Die Flucht hatte natürlich in der ganzen Gegend unge-
...heures Aufsehen erregt. Alle Polizeibeamten befanden sich
...den ganzen Tag auf der vergeblichen Suche nach Gruppen.
...In den letzten Tagen hat Gruppen wiederholt seine Un-
...schuld betwert. Er wollte nach seinen Angaben das Wie-
...deraufnahmeverfahren beibringen, nachdem die Untersuchung
...in Altona wegen des Verschwindens seiner Frau erledigt
...sein würde. Die Einreichung eines Gnadengesuches hat er
...entschieden abgelehnt.
...Gegen neun Uhr abends wurde die überraschende Nach-
...richt bekannt, daß Peter Gruppen nach Hirschberg zurück-
...gekehrt sei. Er war plötzlich wieder vor dem Landesgerichts-
...gefängnis, das er die Nacht vorher verlassen hatte, er-
...schienen und hatte sich selbst gefügt.

In der Flucht und Rückkehr Peter Grupens ist mancher
...räthselhaft und es ist verständlich, wenn man die Frage auf-
...wirft: „Wie war die Flucht möglich?“ Aus den weiteren
...Ausführungen soll folgendes wiederzugeben werden:

Es wurde bereits gesagt, daß man jetzt in Hirschberg
...nicht daran glaubt, daß Grupens Selbstmordversuch vor eini-
...gen Wochen ernstgemeint war. Gruppen, der, wie man weiß,
...im Rechte einen Arm verloren hat, war, allein auf sich an-
...gewiesen, hilflos. Jeder Mordversuch war von vornherein
...zum Scheitern verurteilt, ohne Hilfe war er seinem Schicksal
...verfallen. Gruppen war sich dessen bewußt. Er war sich aber
...auch offenbar eines hundertfachen Entschlusses auf seine Um-
...gebung und nicht nur auf willensschwache Personen bewußt.
...Helfer mußte er im Gefängnis suchen, und er hat sie auch
...gefunden. Durch die Selbstmordhandlung hat er es durch-
...zuführen gewagt, in einer Gemeinschaftszelle mit anderen Ge-
...fangenen untergebracht zu werden, und dort war es ihm
...auch in der Tat in kurzer Zeit gelungen, zwei seiner Mit-
...gefangenen seinem Willen untertan und völlig gefügig zu
...machen. Sie sind es gewesen, die das schlaueste Gitter-
...werk durchgehört, das Rettungsgerüst, an dem Gruppen zwei
...Stodwerke hoch an einem Arme hängend ins Freie gelangt
...ist, gebaut, die Stricke gedreht, befestigt und so dem Dop-
...pelmörder ins Freie verholfen haben.

Trotzdem: Wie war es möglich? Und hier tun sich
...neue Rätsel auf. Wie ist Gruppen — das ist die erste
...Frage — in den Besitz des Schlafpulvers gekommen, mit
...dem der vierte Inhaftete der Zelle am Vorabend der Flucht
...unabhängig gemacht worden ist? Wer hat dem Gruppen das
...mit sehr feinen Instrumenten zu einer Metallspitze umgewan-
...delte Brotmesser zugeleht? Wie ist Gruppen in den Besitz
...des recht dicken und handfesten Schiffrohrs gekommen?
...Wie konnte der Doppelmörder, über dessen täuschende Ver-
...stellungslust, kluge Beredsamkeit und tollkühne Verwegen-
...heit kein Mensch im unklaren sein konnte, in einer Zelle
...mit schlauestem Gitterwerk und obenrein noch gerade in
...einer der wenigen Zellen untergebracht werden, deren Fenster
...nicht nach dem von einer hohen Mauer umgürteten Gefäng-
...nisthurm, sondern über die Dächer des Vorhauses hinweg
...unmittelbar ins Freie führt?

Da erinnert man sich unwillkürlich einer merkwürdigen
...Szene aus der Verhandlung, da wurden die Gefangenen-
...aufseher vernommen, und dabei gab es erstaunte Gesichter:
...Wilhelm Gruppen hatte seinem Bruder in der Untersuchungs-
...haft einen Besuch gemacht, war dabei von einem Gefangen-
...aufseher oder, wie es wohl heute forreht heißt: „Strafan-
...staltswachmeister“ überwacht worden und hat dann in der
...Wohnung desselben Wachmeisters übernachtet.

Und das nicht allein. Die Unterredung zwischen den
...beiden Gruppen, zwischen Peter, dem Angeklagten, und Wil-
...helm, dem Hauptinhaftungsgefangenen, ist dabei plattdeutsch ge-
...führt worden. Wo war da eine Kontrolle? Der Schließer,
...der nie selbst jahrelang in plattdeutscher Gegend gewohnt
...hat und trotzdem das plattdeutsche Gespräch zweier
...Männer erfassen will, soll noch geboren werden. Der Vor-
...sitzende der Verhandlung, Oberlandesgerichtsrat Krinke war
...einen Augenblick sprachlos vor Erstaunen und ganz Hirsch-
...berg mit ihm. Und dieses Erstaunen ist heute noch ge-
...wachsen und fordert endlich Beachtung.

Grupens Ausflucht.
Aus Hirschberg wird weiter gemeldet:
Gruppen, der zunächst nach seiner Heilung jede Aus-
...kunft verweigerte, erklärte später, ausgebrochen zu sein, um
...zu beweisen, daß er aus eigener Kraft seine Freiheit zu er-
...langen vermöchte, und zurückgekehrt zu sein, um seine Un-
...schuld darzutun. Diese Erklärung findet keinen Glauben.
...ist der Überzeugung, daß es ihm aus irgendeinem Grunde
...unmöglich geworden war, sich in Sicherheit zu bringen. Bei
...seiner Rückkehr ins Gefängnis will Gruppen die Mauer mit
...Hilfe zweier Personen überstiegen haben. Diese Personen
...zu nennen, lehnt Gruppen ab. Nachts haben umfangreiche
...Nachforschungen nach Gruppen Helfershelfern — auch Haus-
...suchungen — stattgefunden. Sie hatten jedoch keinerlei posi-
...tives Ergebnis. Die in Berlin verbreiteten Gerüchte, daß
...zwei Gefängnisbeamte in Unterhübschaft seien, entbehren
...jeder Begründung.

Bericht

Über die öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Hohndorf (Bez Chemnitz) am 13. Februar 1922.
Beginn derselben kurz nach 6 Uhr. Der Herr Vor-
...sitzende eröffnete die Sitzung unter begründenden Worten,
...insbesondere begrüßte er den an Stelle des zum Gemein-
...dealters gewählten Herrn Strauß als Ersatzmann ein-
...gesetzten Herrn Gemeindevorstandes Wagner. Er machte
...denselben mit den ihm als Gemeinderatsmitglied obliegen-
...den Rechten und Pflichten bekannt und wies ihn in sein
...Amt ein.

- Punkt 1. Es wird zur Kenntnis genommen:
- a) daß die Amtshauptmannschaft Glauchau eine Wochenmarktordnung für die Gemeinde Hohndorf erlassen hat,
 - b) eine Eingabe der Gemeindevorstandeschaft, worin sie die neue Zusammenlegung des Beamtenaus-
...schusses mittelst und in welcher sie bittet, künftighin alle Beamtenfragen in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Dem ausgesprochenen Wunsche soll stattgegeben werden.
 - c) eine Zuschrift der Kraftwerke Sachsen, worin wiederum eine Strompreiserhöhung mitgeteilt wird,
 - d) daß die Wilhelm in Magdeburg den mit ihr abgeschlossenen Haftpflichtversicherungsvertrag für er-
...lebigt erklärt, weil die erhöhten Prämien nicht aufgestanden werden,
 - e) eine Zuschrift der Unfallversicherungskasse des Landesverbandes Sächs. Feuerwehren, daß die freiwillige Feuerwehr gleichzeitig auch gegen Haft-
...pflicht versichert ist, ohne daß dafür eine besondere Prämie zu zahlen sei
 - f) die Abrechnung des Ing. Halbig über die Tieferschürungsarbeiten beim die einstmalige Braueret-
...wasserleitung etc.
 - g) daß in Sachen der Bachbeschleunigung am Schutz-
...ablaufplatz 2 verschiedene Kostenaufschläge verbe-
...gezugt werden,
 - h) daß der Beamtenauswärtler Wilhelm in die Dienste
...des Stadtrates Meerane übergetreten ist,
 - i) der Beschluß des Straßenausschusses über die
...beabsichtigte Beteiligung einiger Blume am Ger-
...dorfer Fußwege. Auf Vorschlag des Herrn Her-
...mann Rödel wird die Angelegenheit anderweit
...an den Straßenausschuss verwiesen, der im
...Sommer die Pflanzungen am Gersdorfer Fuß-
...wege noch einmal beschließen soll.
 - k) daß sich die Kosten für das Gutachten des Herrn
...Dr. Ing. Thiem in Leipzig, betr. die Ursachen der
...Versehrung des Wassers im Quellgebiet B, auf
...ca. 12000 Mark belaufen, die von der Gewer-
...schaft Deutschland zurückzufordern sind, da nach
...dem vorerwähnten Gutachten die Ursachen der
...Quellvergiftung auf Bergschäden im Gebiete der
...vorermähnten Gewerkschaft zurückzuführen sind.

Punkt 2. Der Herr Vorsitzende trägt einen Vorschlag
...des Straßenausschusses vor, wonach die Fußwege an
...der Poststraße von Stein Kilom. 2 (3. J. 1922) bis Stein
...Kilom. 2,3 (Wasserschänke) reguliert werden sollen. Nach
...dem Straßenausschussvorschlag sollen die Oberflächen
...der Fußwege in der Stärke von mindestens 15 Zentimeter
...mit Grobschlag oder grobem Kies verfestet und unter
...gehörigem Walzen oder Rammen mindestens 3 Zentimeter
...stark überzogen werden. Da die Fußwege an einer
...Hauptverkehrsstraße liegen, sollen als Abschluss derselben
...Grenzstreifen dienen. Die zur Zeit an der fraglichen Straße
...noch vorhandenen Vorgärten müssen zurückgeräumt werden.
...Die Fußwegregulierung macht sich notwendig, weil der
...Staatsfiskus das vorerwähnte Straßengut pflastern lassen
...will. Die durch Herstellung der Fußwege entstehenden
...Aufwendungen sind auf die Anleger umzulegen. Nach
...längerer Debatte beschließt der Gemeinderat die Fuß-
...wege des betr. Straßentraktes in Gemäßheit des
...Vorschlages des Straßenausschusses zu regulieren.
...Zunächst soll Herr Bez. Bauinsp. Wagner geordnet werden,
...ein entsprechendes Blankett auszuarbeiten, welches dann
...an einige Unternehmer vergeben werden wird. Nach Vor-
...liegen der Kostenaufschläge wird der Gemeinderat ander-
...weitige Entschlüsse fassen.

Punkt 3. a) Infolge des durch Sprengung der ein-
...maligen Braueretleise entstandenen Luftdruckes soll das
...eine Schanzfeuer des Herrn Dachhändlers Richard Zim-
...mermann teilweise geräumt werden sein. Hierüber
...entspricht sich eine längere Debatte, in der allgemein zum
...Ausdruck kommt, daß man sich nicht denken könne, daß
...der fragliche Schaden auf die Sprengung zurückzuführen

Ich bevor jedoch eine endgültige Entscheidung gefasst wird, sollen erst Zeugen gehört werden, welche im Augenblick der Sprengung im Zimmermann'schen Geschäft ober in der Nähe desselben waren.

b) Für Abnahme der Ziegel haben sich verschiedene Interessenten gemeldet. Die fraglichen Ziegel sollen in der Bergarbeiterföhrung Verwendung finden, da Herr Architekt Becker dieselben für 6000 Mark übernehmen will. Schließlich nimmt man noch von dem Verkaufe der restlichen Eisenträger aus dem Brauerelabdruck Kenntnis, die einen Erlös von 10000 Mark gebracht haben. Wegen Verwendung dieses Betrages soll später Entscheidung gefasst werden.

Punkt 4. Die landwirtschaftlichen Grundsteuer-Einheiten höher zur Gemeindegrundsteuer heranzuziehen, wie die Gebäudeeinheiten, war von der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt worden. Infolgedessen macht sich eine allgemeine Erhöhung der Gemeindegrundsteuer notwendig. Der Finanzausschuss hat vorgeschlagen, gleichmäßig eine Mark pro Einheit Gemeindegrundsteuer zu erheben und zwar auf die Zeit von 1. April 1921 bis Ende Juni 1922, mit welcher letzterem Zeitpunkt die Berechtigung zur selbständigen Erhebung von Gemeindegrundsteuer erlischt. Der Gemeinderat beschließt in Gemäßheit des Vorschlages des Finanzausschusses.

Punkt 5. Der Vauauschuss hat das vom Ministerium des Innern zur Annahme empfohlene Ortsgesetz über Kleinhäuserbauten durchberaten und empfiehlt dessen Annahme. Die Gemeinde Hohndorf besitzt zur Zeit bereits ein diesbzügl. Ortsgesetz, das aber, wenn dasselbe mit dem vorliegenden Ministerortsgesetz in Einklang gebracht werden soll, durch die verschiedenen Änderungen sich äußerst unübersichtlich gestalten würde. In Beachtung der dargelegten Gründe beschließt der Gemeinderat Annahme des vorliegenden neuen Ortsgesetzesentwurfes in 1. Lesung. (Schluss folgt)

Eingelandt

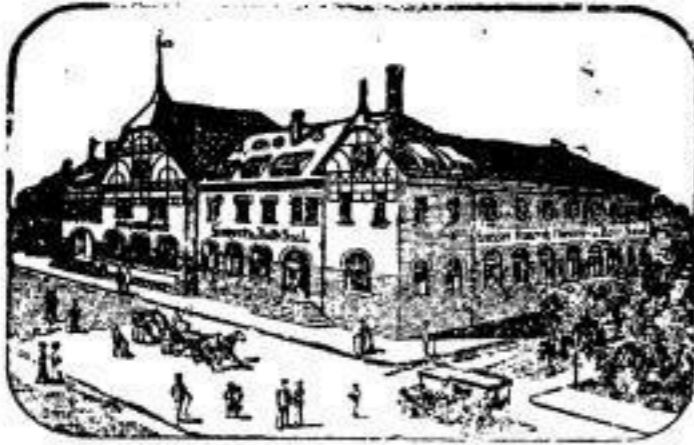
Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die prägnanteste Berichterstattung.

Kapuzinade.

Kältnacht ist morgen und die große Kapuzinade, das Wastentreiben auf den Strahlen soll wieder los gehen. Vor dem Kriege war das im arbeitsamen protestantischen Norddeutschland und auch bei uns hier fast unbekannt. Wir überlassen das den leichtlebigeren Süddeutschen und sie verstanden es auch. Geist mit dem Spiel zu verbinden. Jemand eine Schürkerin oder ein überlebter Jock wird damit an den Pranger gestellt und lächerlich gemacht. Bei uns war vom Geist im Spiel

bisher nichts zu bemerken. Nicht einmal von dem Geist, der jugendlicher Uebermut heißt. Man sah Scharen bettelnder Kinder, die sich mit Kuh und billigen Wästen häßlich entstellten hatten, und am Abend besichtigten in der Nacht halb oder ganz betrunkene frauzüchtige Gestalten, die das unüberwindliche Bedürfnis zu haben schienen, Vorn zu machen. Was der Vorn und mander jede Uebergriff der erwachsenen Jugend immerhin an dem einen Abend hinweggenommen werden, wenn er auch sinnlos ist (manche sagen zwar: der Sinn liegt darin, daß man einmal allen Jnan) der Convention abwirft und bloß Mensch ist — da muß ich freilich entgegnen: für solches „Menschlein“ danke ich, also immerhin ein Abend Jugendübermut, meinetwegen, solange er nicht in Unanständigkeit oder Roberei übergeht, was leider auch vorgekommen ist, und immerhin, obwohl ich nicht beabsichte, was das nun ausgemacht draußen auf der Straße soll, und ausgerechnet nach dem Krieg, der uns so viel Elend und Verdruß brüht, der Sitten doch auch etwas gebracht hat. Aber was sollen unsere Kinder dabei? Kinder ist Wastentreiben freilich ein Hauptvergnügen! Aber verbunden mit Bettel, mit herrischen Forderungen und vor den Stubentären freier Leute, und darnach mit Straßenlärm, Katernball, Rollen, Trinken und — Rauchen? Wenn kein Kind ins Anrecht kommt, wenn er ihm was befehlt, der denkt an den Kinderfastnachts-Geist! Und wenn er kein Kind selber mitmachen liebt, dann schadet ihm recht. Kinder mögen ihren Angehörigen Nummernausgaben machen, so viel sie wollen. Meine Tans und bürgens auch. Aber auf der Straße haben sie damit nichts zu suchen, und noch weniger in fremder Leute Stuben. So, nun muß ich mir aber auf die Junge beugen, ich alter eiskalter Moralpauler. Nichts für unput! Aber die Kapuzinade müßte berunter!

Laurentius.



Krystall-Palast

Morgen Dienstag

Grosses Sauschlachten

Nachmittag 6 Uhr Wellfleisch, hierauf frische Wurst, Bratwurst mit Kraut, Schweinsknochen mit Klößen.
ff. selbstgebackene Pfannkuchen usw.



Von 7 Uhr ab:

Grosser Fastnachts-Ball.

Schlachtfest
Dienstag
Schlachtfest
bei
H. Hübch,
Zwla. Str.

Morgen
Dienstag
Paul Lommahs Wm.
Sub.: Herm. Walthers.

Morgen Dienstag
Schlachtfest
bei
Albin Laht,
Glauchauer Straße.

Interessent sucht zu kaufen:

24/2, 40/2 f. B'wohngwien, roh und gefärbt, 60/5, 70/5 f. B'wohngwien, roh, 70/2 bis 120/2 f. B'wohngwien, roh. Muster mit Preisangabe und Lieferung erbittet Paul Zahn, Glauchau, Lindenstraße 4.

Feen-Saal Hotel Modes Rödlitz.

Morgen am Fastnachts-Dienstag, abend 7 Uhr:
Die konkurrenzlose Veranstaltung:

„Das Fest der Lebensfreude“

oder: „Das Recht auf Heiterkeit“

Stimmung über Stimmung! Stimmung über Stimmung!

Jubel- und Trubel-Ballmusik.

Aus dem Reiche der Stimmung seien genannt: Belustigungspromenade — Unsinniawa-Rustikana — Illustrierte Jazztänze — Scherz-Polonnisse — Leiermann — Tanzbären — Dirigenten-Wettstreit, alles, was den Taktstock halten kann. Jus-Umzugunter Vorantritt eines Bläserchores. — Allerlei Heiteres mit und aus dem Publikum.

Hochfeines Stimmungsbier — Ursüffig!

Echt Kumbacher, Felsenkeller, Glauchauer und Geisdorfer Bock.

Wasserschänke

auf der Höhe!

Fastnachts-Dienstag,
den 28. Februar

Grosser Fastnachts-Ball.



Ein heiterer Dirndtag in Oberbayern.
Original - Oberländler - Kapelle.



Gasthof zum Hirsch

Morgen Dienstag

Grosser Fastnachts-Canz

Von 9 Uhr ab Damenwahl.

Ergebenst ladet ein

Verward Rühn.

Ab heute stellen wir einen starken Transport prima hochtragender

ostpreussischer

Kühe



sehr günstig zum Verkauf.

Gebr. Schuster,

Zuchtviehhandlung, Niederlungwig.

Zu unserer Verlobung sind wir in reichem Masse mit Geschenken und Glückwünschen erfreut worden, wofür wir, zugleich im Namen unserer Eltern,

herzlichst danken.

Lichtenstein-Callnberg im Febr. 1922

Margarete Stephan
Max Schwarz.

Gasthof zur Krone

Heinrichsorf.

Morgen Dienstag

Grosser Fastnachts-Ball

mit Pfannkuchen-Polnaisse und Preisverteilung
1. Preis 1 Fl. Lohr. 2. Preis 1 Friedens-Sträußelkuchen
3. Preis eine Wurst.

— Herrliche Viebesanden. —

Um zahlreiche Beteiligung bitten Paul Hoyer u. Fran.

Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende!

Zu den Steuererklärungen

erteilt Rat und Beistand der
Geschäftsführer des Bezirksausschusses für
Handwerk, Handel u. Gewerbe (Glauchau.)

in Lichtenstein:

Dienstag, den 28. Februar, von früh 9—2 Uhr
Dienstag, den 7. März von früh 9—6 Uhr
Dienstag, den 14. März von früh 9—6 Uhr
im Kaffee Tiefenberg.

Rubschnappel.

Am Fastnachts-Dienstag
Starkbesetzte
Ballmusik.
Ergeb. ladet ein H. Laht.

Solide Möbel!

Kompl. Wohnungseinrichtungen, alle Arten einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinmöbel.
Über 50 Zimmer stets fertig zur Wahl. ::
Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- u. Polierwerkstätten.

Verkauf: Geg. bare Kasse, auf Wunsch Zahlungserleichterungen mit strengster Verschwiegenheit
Möbel-Ausstattungs-Haus
Max Lademann,
Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5.
Autobus- und Strassenbahn-Haltestelle.

Metallbetten

Stahlmatragen, Kinderbetten direkt an Privats, Katalog, 56 P. frei Eisenmöbelfabrik Sabl(Thür.)

Alle modernen und klassischen

Musikalien

sowie Schuten u. Albums für Klavier u. alle anderen

Instrumente

beziehen Sie am besten durch
Eugen Berthold.

Kleiderschränke

in besonders schönen Ausführungen, saubere Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Möbelhaus Lademann

Oelsnitz
Innere Stollb. Str. 5.

Li

Er
Be
bes
hell

Die
Richtung

der auf Ber
Pflügs Lie
abends für
diesen Mitt
und Donner
Die Her
hierdurch ge
nach den
nonate Zeit

Lichten
Der St

Die An
in Lichtenst
und Schwerk

son vormitt
und zwar an
Donnersta
Gleichge
hunde stalt.
Das

Kurz

* Reichs
getreten, den
wird noch in

* Die Re
iden Bertr
Plan wird in
fabinet wird

* Der
* Der
lang an, es

bat in den
Polizei isofar
feiten gegen

* Bei
Verionals un

* Die
Abordnung u
Genau wird
Rom beität

* Das
uns unbekant
funden.

Der stä
Reichspräsid
obersteleijde
gewisse Klar
vint an der
Gedante ist
Bordgrund
diese Entsch
grundtätlich
liche Seite
vorgelchrt,
darüber ent
Eine andere
wärtigen Au
Känden hint
schriften der
bestoweniger
Kommt die